



Landeskriminalamt
Baden-Württemberg

z.Zt. Wehnen, den 11.4.1957

Vernehmungsniederschrift

Am 11.4.1957 wurde im Lager Wehnen die verw. Hausfrau
Ona Rudaitis, geb. SAURINSKAITE
geb. 28.8.1890 in Kyrbatai, LAUKELISKIAI
wohnhaft im Lager Wehnen,

vernommen. Sie gab an:

"Ich habe etwa 30 Jahre lang bis Oktober 1944 ununterbrochen in Kyrbatai gewohnt. Mein Mann war dort bei der Eisenbahn beschäftigt, er ist im Februar 1956 im Lager Wehnen verstorben. Während des deutschen Einmarsches im Juni 1941 war ich ebenfalls in Kyrbatai aufhältlich.

Es ist richtig, dass nach dem deutschen Einmarsch die Juden in Kyrbatai festgenommen und verschwunden sind. Nähere Einzelheiten hierüber sind mir nicht mehr erinnerlich. Ich weiss aber noch, dass alle in Kyrbatai wohnhaften und dort beim deutschen Einmarsch noch befindlichen Juden nicht in Kyrbatai, sondern bei Wirballen in einem Weidengelände erschossen worden sind. Zunächst nahm man die Männer fest, die angeblich zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gebracht worden sind. Die Festnahmen dieser männlichen Juden erfolgten durch deutsche Uniformierte. Von welcher Dienststelle diese Uniformierten kamen, weiss ich nicht, ich hörte allerdings, sie seien von Eydtkau gekommen. Ich hörte weiterhin, dass man diese Juden nicht nach Deutschland brachte, sondern auf dem Weidengelände in Wirballen erschossen hat. Gesehen habe ich diese Exekution nicht, und infolge meines schlechten Gedächtnisses kann ich auch nicht mehr sagen, was ich damals hörte.

Es wurden einige Tage oder Wochen später auch die jüdischen Frauen und Kinder festgenommen und auf dem Weidengelände erschossen. Durch Zufall habe ich einen Teil dieser Exekution mitangesehen. Ich wollte damals in Wirballen eine Bekannte besuchen, die krank war. Auf dem Weg dorthin kam ich an dem Weidengelände vorbei und hörte schon von weitem Schüsse. Ich ging damals auf die Schüsse zu und sah dann im Weidengelände eine mir sehr gut bekannte Jüdin tot liegen. Es handelte sich um Frau Schmargolos, die in Kyrbatai ein Geschäft hatte. Das Weidengelände hatte auch einen Namen, der mir eben



Ona Rudaitis, Ulm 1958

© Südwest Presse Ulm, Simon Resch

inzwischen eingefallen ist. Es hiess Vigainis. Frau Schmargolos war übrigens hochschwanger und stand kurz vor der Entbindung. Sie war nur mit einem Hemd bekleidet. Ich bin damals sehr erschrocken und habe laut geschrien. Daraufhin kam ein litauischer Viehhirte auf mich zu, beruhigte mich und sagte mir, ich solle schnell weggehen, da sonst die Gefahr bestünde, dass auch ich erschossen werde. Ich habe mich damals auch etwas wegbegeben, und hinter dem Vieh, das auf der Weide war, versteckt.

Mir fällt auch noch ein, dass der jüdische Arzt Dr. K a g a n s - k y die deutschen Uniformierten gebeten hat, man solle ~~xxx~~ ihn am Leben lassen. Dr. Kagansky war ein sehr guter Arzt, und er hat seine Bitte damals über den kath. Pfarrer an die Deutschen herantragen lassen. Dies half aber dem Arzt nichts, er wurde auch erschossen. Wir haben damals wegen der Erschiessung des Arztes und sehr aufgeregt, und viele haben um ihn geweint. Der Pfarrer hiess S t a r k u s, er ist allerdings nach Amerika ausgewandert und, wie ich hörte, dort verstorben.

Wie schon bemerkt, habe ich mich hinter dem Vieh auf dem Weidengelände versteckt. Ich war damals sehr aufgeregt. Von dort aus habe ich dann auch noch den weiteren Verlauf der Exekution gesehen. Dabei habe ich auch selbst gesehen, wie ein deutscher Uniformierter auf ein jüdisches Kind, das etwa 8 Jahre alt war, mit einem Gewehr, vermutlich Maschinenpistole, geschossen hat. Das Kind war nicht sofort tot und sprang in schwerverletztem Zustand -es wurde in den Bauch geschossen- auf die in einiger Entfernung stehenden Mutter zu, die es in den Arm nahm. Die Mutter stand im Hemd auf der Weide. Daraufhin sprang ein deutscher Uniformierter auf die beiden zu und erschoss sie beide zugleich.

Ich kann nicht sagen, wieviel Juden damals erschossen wurden. Ich weiss nur noch, dass es sich um sehr viele Menschen handelte. Ich sah auch einige Kraftfahrzeuge dort herumstehen. Ausserdem waren viele Pferdefuhrwerke dort abgestellt, welche die Juden auf das Weidengelände brachten. Ich bin damals von den Deutschen nicht entdeckt worden, es waren auf dem Weidengelände mindestens 200 St. Vieh. An jenem Tag wurden auch noch zwei Söhne des von mir erwähnten Viehhirten erschossen, weil sie den Juden zu Essen gegeben hatten. Die jüdischen Frauen und Kinder waren bis zu ihrer Erschießung in einem großen roten und stattlichen Gebäude in Kyrbati eingesperrt. Wie lange sie dort eingesperrt waren, kann ich nicht

mehr sagen. Ich weiß auch nicht mehr, zu welchem Zeitpunkt die Exekution stattfand. Ich weiß nur noch, daß es noch warm war. Diese Exekution fand im Jahre 1941 statt. Ich habe damals nur deutsche Uniformierte und keine litauischen Polizisten oder Partisanen gesehen. Selbstverständlich ist es möglich, daß auch solche Personen dabei waren und ich sie nicht gesehen habe.

Den Vorgang der Erschießung der Frau mit dem schwerverletzten Kind habe ich aus einer Entfernung von etwa 100 - 150 m gesehen. Die weiteren Erschießungen haben sich in etwa 300 m Entfernung abgespielt. Die Juden mussten sich an den Rand einer großen Grube stellen und sind meist nach ihrer Erschießung in die Grube gefallen. Ich habe die weiteren Erschießungen deshalb aus größerer Entfernung mit angesehen, weil ich aus Angst immer mehr zurückging. Ich habe auch noch gesehen, daß deutsche Uniformierte die Judenerschießung fotografierten. Ich habe zumindest Fotoapparate gesehen, kann aber auch nicht mehr genau sagen, wie sich die Angelegenheit mit den Fotoapparaten abspielte. Ich habe damals mindestens 12 deutsche Uniformierte gesehen.

Daß Dr. K a g a n s k y über den Pfarrer S t a r k u s um sein Leben bei den Deutschen gebeten hat, habe ich damals von Pfarrer S t a r k u s selbst gehört, weil ich damals im Haushalt des Pfarrers mitgeholfen habe. Ich berichtige, ich habe die Unterhaltung zwischen S t a r k u s und K a g a n s k y selbst mit angehört. Beide gingen daraufhin weg. Später kam S t a r k u s zurück und sagte mir, seine Bitte habe nichts genutzt, Dr. K a g a n s k y sei zu den Gruben geführt worden, wo er erschossen werde.

Aus meinem Versteck auf dem Weidengelände habe ich auch noch gehört und gesehen, daß die Juden bei ihrer Erschießung laut und schrecklich geschrien haben. Außerdem sah ich, daß die Juden von den deutschen Uniformierten mit Gewehrkolben furchtbar geschlagen wurden. Auch hörte ich, daß nach der Erschießung der jüdischen Männer ein schwer getroffener Jude, der nicht richtig vergraben worden war, nach Wirballen in sein Haus zurückkam und seine dort befindlichen Bekannten -es soll sich um den Hauswart gehandelt haben- bat, man solle ihn vollends töten. Dies hat aber keiner getan, und der Jude soll dann am andern Morgen auf Grund seiner schweren Verwundung gestorben sein. Er wurde dann zu der Exekutionsgrube gebracht, wo er vergraben worden ist.

Der von mir genannte Viehhirte hieß K r i s o i u n a s. Ich weiß

nicht, ob dieser Viehhirte 1944 mit nach Deutschland gegangen ist. Über seinen jetzigen Aufenthalt weiß ich nichts. Bei diesem Viehhirten waren übrigens auch noch zwei Juden untergekommen, die sich der Festnahme durch die Deutschen entziehen konnten, und die bei dem Viehhirten arbeiteten. Die Namen dieser beiden Juden weiß ich nicht, sie stammten aus Wirballen.

Das ist alles, was ich weiß. Ich bin eine alte Frau und kann mich an die Dinge auch nicht mehr so recht erinnern. Besonders in Erinnerung ist mir aber die Erschießung der jüdischen Frau mit dem schwerverletzten Kind geblieben. Dieser Vorgang hat mich sehr erschüttert und regt mich noch heute auf.

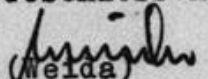
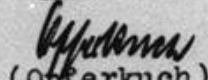
Meine Angaben machte ich freiwillig und ohne Zwang. Der deutschen Sprache bin ich nicht mächtig. Meine Angaben wurden von Frau Irene V a l i u s, Angestellte des Lagers Wehnen, ins Deutsche übersetzt. Meine Angaben wurden laut in die Maschine diktiert. Nachdem mir meine Angaben in litauischer Sprache nochmals vorgelesen worden sind, bestätige ich deren Richtigkeit mit meiner Unterschrift."

Nach Durchlesen meiner Vernehmung möchte ich noch nachtragen, daß die jüdische Frau, auf welche ihr schwerverletztes Kind zulief, das Kind noch versuchte zu verbinden. Sie riß damals ein Stück aus ihrem Hemd heraus und legte es auf die Bauchwunde. Erst daraufhin ging der deutsche Uniformierte auf sie zu und hat dann beide erschossen.

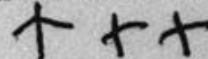
Der jüdische Arzt Dr. K a g a n s k y hat damals auch Pfarrer S t a r k u s gesagt, er wolle, wenn er am Leben gelassen würde, die Leute umsonst behandeln.

Auch die Erschießung der jüdischen Frauen und Kinder soll durch deutsche Uniformierte aus Eydtkau, wie ich hörte, vorgenommen worden sein."

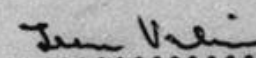
Geschlossen?


Weida)
KK.

(Opferkuch)
KOS.

genehmigt und unterschrieben:


.....

Für die Richtigkeit der Übersetzung:


.....